"Hitlers Tod nähert sich mit schnellen Schritten" – Wer steckte hinter dem Bombenkomplott vom 20. Juli 1944?

von Peter Rushton

6. Januar 2023; Real History – the True European Tradition



Einer der bekanntesten britischen Spionagehistoriker – Nigel West, Pseudonym des ehemaligen konservativen Abgeordneten Rupert Allason – hat sensationelle Behauptungen über eine britische Verbindung zum "Bombenkomplott" vom 20. Juli 1944 aufgestellt: dem Versuch, Adolf Hitler zu ermorden und das Dritte Reich durch einen Militärputsch zu stürzen.

Diese Verschwörung wurde bereits mehrfach von Historikern untersucht und ist einem breiteren Publikum vor allem durch den Hollywood-Film Valkyrie (Operation Walküre) bekannt, in dem Tom Cruise den Oberst Claus von Stauffenberg spielte, einen 36-jährigen preußischen Offizier, der die Bombe im militärischen Hauptquartier des Führers an der Ostfront – der 'Wolfsschanze' – platzierte.

Stauffenberg hörte die Bombe explodieren, als er die Umgebung verließ, und berichtete seinen Mitverschwörern – zu denen einige der führenden deutschen Generäle gehörten –, dass Hitler tot sei. Doch wie es der Zufall wollte, hatte er tatsächlich überlebt, wenn auch mit einem geplatzten Trommelfell und oberflächlichen Verletzungen. Nachdem es dem Führer gelungen war, telefonisch Kontakt mit Berlin aufzunehmen, brach der Putsch schnell zusammen und die Rädelsführer wurden verhaftet. Ein oder zwei der ranghöchsten Personen erhielten die Möglichkeit, Selbstmord zu begehen, andere wurden hingerichtet oder inhaftiert.



Oberst Claus von Stauffenberg (oben in der Mitte) legte die Bombe im Auftrag einer Gruppe von hauptsächlich konservativen Verschwörern, die einen Militärputsch zum Sturz des Nationalsozialismus planten.

Zwar wurde gelegentlich über eine Verwicklung des britischen Geheimdienstes in das Komplott spekuliert, doch hatte niemand behauptet, über aussagekräftige Beweise dafür zu verfügen – bis zu den Zeitungsartikeln im letzten Monat, die auf den Recherchen von Nigel West in den britischen Nationalarchiven beruhten. West wurde von einem Nachfahren eines der Putschisten beauftragt, einem Aristokraten, der das angestammte Anwesen seiner Familie in Brandenburg zurückerhalten wollte.

Über Wests Recherchen wurde zuerst im November 2021 in der Sunday Times berichtet, dann in sensationellerer Form im Dezember 2022 in der Boulevardzeitung Sunday People, und seine Ergebnisse werden nächsten Monat in Hitlers Trojanisches Pferd, dem zweiten Band seiner Geschichte der Abwehr, des deutschen militärischen Geheimdienstes, ausführlicher veröffentlicht. Mehrere hochrangige Abwehroffiziere waren in den Bombenanschlag verwickelt, und ihr ehemaliger Chef,

Admiral Wilhelm Canaris, war indirekt darin verwickelt, was zu seiner Inhaftierung und schließlich zu seiner Hinrichtung im April 1945 führte, drei Wochen vor Adolf Hitlers Selbstmord.

Wests wichtigste Enthüllung dreht sich um Otto John, einen Anwalt und Abwehr-Agenten, von dem schon lange bekannt war, dass er Verbindungen zu dem Komplott hatte. Auf der Grundlage einer einzigen Akte aus dem Archiv des MI5 (des britischen Sicherheitsdienstes) behauptet West, dass die Schwesterorganisation des MI5, der MI6 – der Secret Intelligence Service – bereits im Vorfeld von der Stauffenberg-Bombe wusste. Er vermutet, dass der MI6 die Verschwörung sogar inspiriert oder organisiert hat und behauptet, dass Premierminister Winston Churchill selbst an dem Komplott beteiligt war.

Nach der Lektüre dieser Akte und der Auswertung anderer Dokumente, die für den Fall relevant sind, kann ich sagen, dass die wahre Geschichte der Verschwörung vom 20. Juli sowohl komplizierter als auch interessanter ist. Der britische Geheimdienst hatte nicht nur Kontakt zu Otto John, sondern auch zu einigen derjenigen, die den Staatsstreich planten – und der war in der Tat nicht ihre Hauptquelle. Aber die Verschwörer scheinen völlig unabhängig von jeglicher britischer Kontrolle agiert zu haben. Dieser Artikel wird einige der außergewöhnlichen Netzwerke aufzeigen, die an der Verschwörung zum Mord an Adolf Hitler beteiligt waren.



Robi Mendelssohn, jüdischer Bankier und britischer Agent im Dritten Reich, war einer von drei Mittelsmännern, die von den Bombenlegern innerhalb der Abwehr, dem deutschen militärischen Geheimdienst, eingesetzt wurden.

In einem anderen Zusammenhang habe ich bereits den jüdischen Bankier Robi Mendelssohn als wichtigen britischen Agenten im Dritten Reich enttarnt. Jetzt kann ich bestätigen, dass Mendelssohn einer von drei Schlüsselagenten war, die für den Hauptverschwörer der Abwehr arbeiteten. Und ich kann einen der wichtigsten jüdischen Geschäftsleute in Deutschland vor Hitler, Paul Silverberg, als Arbeitgeber des Mannes identifizieren, der den MI6 ziemlich genau im Voraus über den Bombenanschlag im Juli 1944 informierte – viel genauer als die von Otto John gelieferten Informationen.

Die Verschwörer scheiterten mit ihrem unmittelbaren Ziel, Adolf Hitler zu ermorden, aber einige, die der Hinrichtung entgingen, beeinflussten schließlich die Entwicklung des Nachkriegsdeutschlands. Zu den Architekten der heutigen Bundesrepublik (und des heutigen halb-föderalen Europas) gehörten die Bombenleger von 1944.

Zunächst sollten wir uns Otto John genauer ansehen, einen Rechtsanwalt, der für die deutsche Fluggesellschaft Lufthansa arbeitete. Dies gab ihm den Vorwand, häufig nach Spanien und Portugal zu reisen, zwei neutralen Ländern, in denen sowohl deutsche als auch britische Spione während des gesamten Krieges ungehindert operierten. Er hatte eine besonders gute Ausrede für seine regelmäßigen Besuche in Madrid, denn die Lufthansa besaß eine große Beteiligung an der spanischen Fluggesellschaft Iberia, was zu einer Menge juristischer Arbeit führte.

Aber das war nur ein plausibler Vorwand für Johns wahren Grund, die spanische Hauptstadt zu besuchen. Schon bald nach seinem Eintritt in die Lufthansa im Jahr 1937 knüpfte John enge Kontakte zu konservativen Hitlergegnern, darunter sein Anwaltskollege Klaus Bonhöffer (der Bruder des bekannten Theologen und Hitlergegners Dietrich Bonhöffer), der Beamte Hans von Dohnanyi und General Hans Oster, stellvertretender Chef der Abwehr, dem deutschen militärischen Geheimdienst.



Otto John, Anwalt und Abwehragent, reiste häufig nach Madrid und wollte Verbindungen zwischen dem britischen Geheimdienst und den Anti-Hitler-Verschwörern herstellen.

1943 wurden General Oster und einige seiner Kollegen vom Anti-Hitler-Geheimdienst entlassen, nachdem sie beim Schmuggeln von Geld und Juwelen im Auftrag jüdischer Exilanten erwischt worden waren. Doch wie bei diesen gut vernetzten 'Antinazis' üblich, wurden sie nicht streng bestraft und blieben in mehreren Fällen auf freiem Fuß oder wurden nur zu kurzen Haftstrafen verurteilt. Darüber hinaus führte die Säuberung einiger höherer Ränge in der Abwehr zur Beförderung eines noch gefährlicheren Anti-Hitler-Verschwörers – Oberst Georg Hansen, wurde Beispielweise zum neuen Leiter der Auslandsaufklärung.

Hansen baute einen inneren Kern von drei vertrauenswürdigen Agenten auf, die mit 'Sonderaufträgen' betraut wurden. Sie reisten in neutrale Hauptstädte und suchten Kontakt zu Deutschlands Feinden, vor allem zu den britischen und amerikanischen Geheimdiensten – MI6 und dem Office of Strategic Services (OSS). Sie hatten den Auftrag, die Existenz von Oppositionsnetzwerken innerhalb der deutschen Armee aufzudecken und herauszufinden, ob Großbritannien und Amerika bereit wären, mit einem neuen Militärregime zu verhandeln, nachdem Hitler und andere führende Nationalsozialisten getötet worden waren.

Otto John – der in Madrid und Lissabon arbeitete – war einer dieser drei Spezialagenten. Ein weiterer war sein Kollege, der Rechtsanwalt Dr. Eduard Waetjen, der im deutschen Konsulat in Zürich arbeitete, wo er mit dem amerikanischen Rechtsanwalt und Geheimdienstoffizier Allen Dulles (dem späteren CIA-Chef) zusammenarbeitete, der in Bern als Leiter der OSS-Operationen in der Schweiz tätig war. Waetjens Mutter war Amerikanerin, sein Vater war Europavertreter einer New Yorker Bank, Guaranty Trust, und seine Schwester war mit einem Mitglied der Rockefeller-Familie verheiratet. Vor dem Krieg war Eduard Waetjen Partner in einer der erfolgreichsten Wirtschaftskanzleien Berlins, Sarre & Waetjen, die sich auf Verträge zwischen deutschen und amerikanischen Filmstudios spezialisiert hatte. Im Dezember 1943 veranlasste Oberst Hansen, dass Waetjen von Istanbul nach Zürich versetzt wurde, um den Platz eines anderen Verschwörers, Dr. Hans Gisevius, einzunehmen, der unter Gestapo-Verdacht geraten war.



Oberst Georg Hansen, Leiter der Abteilung für Auslandsaufklärung der Abwehr, stellte ein Team von Spezialagenten zusammen, um die Sache der Bombenleger voranzutreiben.

Der dritte in Oberst Hansens Trio von Spezialagenten war der halbjüdische Bankier Robi Mendelssohn, der trotz seiner Abstammung Direktor eines der führenden deutschen Finanzinstitute bleiben durfte.

Wie ich in einem anderen Artikel darlegte, reiste Mendelssohn im Sommer 1943 nach Stockholm und nahm Kontakt zu Harry Carr auf, einem der erfahrensten Offiziere des MI6, dessen Spionagekarriere bis nach Moskau in den ersten Monaten nach der bolschewistischen Revolution zurückreicht. Mendelssohn unternahm zwei weitere Reisen in die schwedische Hauptstadt, Ende 1943 und Anfang 1944. Die meisten Fakten über Mendelssohns Beziehung zum britischen Geheimdienst bleiben auch im Jahr 2023 noch geheim, und ich musste die Geschichte aus Fragmenten zusammensetzen, die in verschiedenen Akten auftauchen.

Die Missionen von John, Waetjen und Mendelssohn waren Teil einer koordinierten Anstrengung unter der Leitung von Oberst Hansen, dem wichtigsten Abwehroffizier, der an der Planung des Komplotts vom 20. Juli beteiligt war, um Hitler zu ermorden und den Nationalsozialismus zu stürzen. Hansen verriet die Identität seiner drei Schlüsselagenten dem Grafen Josef Ledebur, den er in eine leitende

Position in der Abwehr beförderte und der für die Kontrolle dieses wichtigen Trios verantwortlich war. Nach dem Scheitern des Bombenanschlags floh Ledebur über Madrid nach London: Ausführliche Berichte über seine anschließenden Verhöre können heute in den britischen Nationalarchiven eingesehen werden.
Otto Johns Bemühungen, mit dem britischen Geheimdienst in Madrid in Kontakt zu treten, lassen sich bis ins Jahr 1942 zurückverfolgen und scheinen mit homosexuellen Netzwerken unter europäischen Konservativen und Aristokraten zu tun zu haben. John selbst stammte aus bürgerlichen Verhältnissen, war aber ein Aufsteiger, und seine Freunde im konservativen 'Widerstand' unter der Führung von Carl Goerdeler, dem ehemaligen Oberbürgermeister von Leipzig, hatten das Ziel, nach dem Sturz Hitlers die deutsche Monarchie an der Spitze einer Militärregierung wiederherzustellen.

John überzeugte Goerdeler und andere davon, dass der Sohn des exilierten Kaisers, Kronprinz Wilhelm, weder für die deutschen Liberalen noch für die westlichen Alliierten akzeptabel wäre und dass der Monarch nach Hitler der Enkel des Kaisers, Prinz Louis Ferdinand, sein sollte, das einzige Mitglied der alten kaiserlichen Familie, das eine "makellose" Bilanz der Opposition gegen den Nationalsozialismus aufwies.



Prinz Louis Ferdinand, Enkel des letzten deutschen Kaisers, war die Wahl der Bombenleger, um die Monarchie als Galionsfigur eines Militärputsches nach Hitler wiederherzustellen.

Es scheint sehr wahrscheinlich, dass Prinz Louis Ferdinand (wie Otto John) homosexuell oder bisexuell war: Weitere Hinweise darauf finden sich in den neu veröffentlichten, ungekürzten Tagebüchern des anglo-amerikanischen Sozialisten und konservativen Politikers Henry 'Chips' Channon.

Der spanische Diplomat Juan Terrasa y Pugés war ein enger homosexueller Freund des Prinzen, der der erste Vermittler zwischen John und dem britischen Geheimdienst war. Terrasa hatte zuvor an den spanischen Botschaften in Washington und London gearbeitet. 1937, während des Spanischen Bürgerkriegs, wurde er von falangistischen Sicherheitskräften verhaftet, die Beweise für seine republikanischen Sympathien hatten. Doch soziale Verbindungen sorgten bald für seine Freilassung, und mit dem Rückgang des Einflusses des Falangismus unter Francos reaktionärer nationalistischer Regierung wurde Terrasa wieder in das Außenministerium berufen. (Er blieb bis Ende 1952 im spanischen diplomatischen Dienst.)

Bei seiner ersten Reise nach Madrid im April 1942 hatte John ein vom Prinzen verfasstes Empfehlungsschreiben an Terrasa dabei. Terrasa nahm John dann mit nach Lissabon, wo er sein erstes Treffen mit dem MI6-Offizier Graham Maingot hatte.

Bei seinem zweiten Besuch in Madrid im November 1942 traf John erneut mit Terrasa zusammen, und bei einem Gegenbesuch in Berlin im Juli 1943 wohnte Terrasa in Johns Wohnung. Während dieses Besuchs erhielt Terrasa wichtige Informationen über die deutsche Raketenforschungsstation in Peenemünde an der Ostseeküste. Er nahm diese Geheimnisse mit zum MI6 nach Madrid, und innerhalb weniger Wochen löste dies (zusammen mit anderen Informationen) die größte RAF-Operation des Krieges aus – die Operation Hydra: In der Nacht vom 17. auf den 18. August 1943 griffen fast 600 RAF-Bomber Peenemünde an. Die daraus resultierenden Schäden verzögerten das V-Waffen-Projekt um mehrere Monate.



Juan Terrasa, homosexueller spanischer Diplomat und Vermittler zwischen dem britischen Geheimdienst und Anti-Hitler-Verschwörern in Berlin.

Im Herbst 1943 wurde Otto John, der zuvor nur inoffiziell mit dem deutschen Geheimdienst in Verbindung gestanden hatte, offiziell als Geheimagent der Abwehr rekrutiert, um zu verhindern, dass er zum regulären Militärdienst einberufen wurde. Zusammen mit den beiden anderen 'Spezialagenten' von Oberst Hansen, wurde er von der Abwehr-Niederlassung in Stettin, dem Ostseehafen der heutigen polnischen Stadt Szczecin, geführt.

Diese Stettiner Abteilung war den Verschwörern gegenüber zuverlässig loyal. Ihr Leiter war der Marineveteran Walther Wiebe. Wie einige andere Mitglieder des Widerstands gehörte Wiebe einer seltsamen, halb religiösen, halb politischen Sekte an, die von Kurt Pählke gegründet wurde, der die Idee der 'Vereinigten Staaten von Europa' propagierte. Pählke schrieb okkulte Texte unter dem Pseudonym Weishaar und gründete einen ariosophischen Orden, den 'Bund der Guoten'. Wiebe und sein Stellvertreter, Graf von Knyphausen, waren beide Mitglieder von Pählkes Bund. In den Jahren 1943-44 waren Wiebe und Knyphausen die beiden wichtigsten Abwehroffiziere, die Hansens Trio von Spezialagenten – Otto John, Eduard Waetjen und Robi Mendelssohn – kontrollierten.

In den letzten Jahrzehnten haben Philosophen der "Neuen Rechten" wie Alain de Benoist und Aleksandr Dugin das Interesse an einigen dieser mystischen "konservativen Revolutionäre" wiederbelebt: Wie wir später in diesem Essay sehen werden, waren mehrere führende Persönlichkeiten in diesen Kreisen (einschließlich des Hauptinformanten des MI6 über den Bombenanschlag) Teil der Anti-Hitler-Verschwörungen.



Kurt Pählke - bekannt als 'Weishaar' - gründete eine okkulte Sekte, zu deren Anhängern einige der führenden Anti-Hitler-Verschwörer gehörten.

Bald nach seiner formellen Registrierung als Abwehr-Agent reiste John im Dezember 1943 erneut nach Madrid, und wieder brachte ihn Terrasa nach Lissabon, wo er einem zweiten MI6-Offizier vorgestellt wurde, Graham Maingots Nachfolgerin Rita Winsor. (Tatsächlich deuten einige Aufzeichnungen darauf hin, dass Frau Winsor eine fähigere Geheimdienstoffizierin war als ihr männlicher Kollege.)

Zu diesem Zeitpunkt waren die Verschwörer fest entschlossen, ein Attentat auf Hitler zu verüben. Es war nun eine Frage des Timings und der Hoffnung, dass sie von Großbritannien oder Amerika einen Hinweis auf ein vernünftiges Friedensangebot für ein Nach-Hitler-Deutschland erhalten würden.

Anfang 1944 unternahm Otto John mehrere Reisen zwischen Berlin und Madrid, während Mendelssohn erneut nach Stockholm reiste und Waetjen seine Kontakte zum amerikanischen Geheimdienst in der Schweiz fortsetzte.
Terrasa machte John nun mit einem neuen Vermittler zwischen den Briten und den Amerikanern in Madrid bekannt – einem katholischen Priester an der französischen Botschaft, Monsieur Boyen-Maas, der ihm vorschlug, den amerikanischen Diplomaten und OSS-Offizier Gregory Thomas zu kontaktieren. Thomas war eine bekannte Persönlichkeit in der europäischen Parfümindustrie und wurde später Vorsitzender von Chanel Parfüm. Aus den vorhandenen Unterlagen geht nicht hervor, ob John diesen vorgeschlagenen Kontakt weiterverfolgt hat, aber es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass Coco Chanel selbst an (bisher ungeklärten) diplomatischen Missionen teilgenommen hat, die Kontakte zwischen der SS und dem britischen Geheimdienst beinhalteten.

Am 19. Juli – dem Vorabend des geplanten Staatsstreichs – befand sich Otto John in Spanien, wurde aber nach Berlin zurückbeordert. Nach seinen eigenen Angaben verbrachte er den 20. und 21. Juli isoliert in seiner Berliner Wohnung, wo ihm allmählich klar wurde, dass der Putsch gescheitert war. Aber andere Beweise (die später in einer internen CIA-Geschichte des John-Falls zitiert, aber von Nigel

West ignoriert wurden) deuteten darauf hin, dass Otto John diese Geschichte übertrieben hatte und dass es tatsächlich sein Bruder Hans John war, der während des Putschversuchs in Berlin anwesend war. Nach dieser Version flog Otto John am 18. Juli von Madrid nach Barcelona, verließ Barcelona aber erst am 22. Juli in Richtung Berlin.



Otto John mit (im Hintergrund) Sefton Delmer, seinem Arbeitgeber aus dem Krieg bei der britischen Propagandaagentur PWE. Dieses Foto wurde 1954 in Ost-Berlin während Johns dramatischer Pressekonferenz nach seinem offensichtlichen "Übertritt" zum kommunistischen Block aufgenommen.

Unabhängig davon, wo er sich am Tag des Bombenanschlags aufhielt, ist es sicher, dass er nur ein paar Tage in Berlin blieb, ehe er nach Madrid zurückflog, und bevor die Gestapo ihn verdächtigen konnte. Sein jüngerer Bruder und Kollege Hans John wurde verhaftet und bis zu seiner Hinrichtung in den letzten Wochen des Krieges inhaftiert.

Nachdem er sich Ende Juli/August etwa drei Wochen lang in seinem üblichen Aufenthaltsort in Madrid – dem Hotel Palace – aufhielt, riet der MI6-Vertreter in Madrid – Jack Ivens – John, unterzutauchen, falls die Gestapo versuchen sollte, ihn zu entführen und nach Berlin zu bringen.

Zu diesem Zeitpunkt begann die Spur der Korrespondenz, die zu den jüngsten Behauptungen von Nigel West führte. Eine Reihe von Briefen zwischen MI5 und MI6 (an denen auch verschiedene andere britische Beamte beteiligt waren) wurde durch Otto Johns verzweifelte Flucht nach dem Scheitern des Putsches ausgelöst. Der MI5 versteckte ihn in einer Reihe von 'sicheren Unterkünften', bevor er über die Grenze nach Portugal geschmuggelt wurde, wo er wiederum etwa zwei Monate in einem obskuren Dorf am Rande von Lissabon verblieb, das von einer großen Zahl spanischer kommunistischer Flüchtlinge bewohnt wurde. Irgendwann mischte sich schwarze Komik in das Drama: John wurde von der PIDE, der portugiesischen Geheimpolizei, bei einer ihrer regelmäßigen Razzien gegen Kommunisten verhaftet. Da er keine gültigen Papiere hatte, wurde er zehn Tage lang inhaftiert, bis der MI6 intervenierte, um seine Freiheit zu sichern und ihn schließlich am 3. November 1944 – mehr als drei Monate nach dem gescheiterten Bombenanschlag – in Sicherheit nach London brachte.



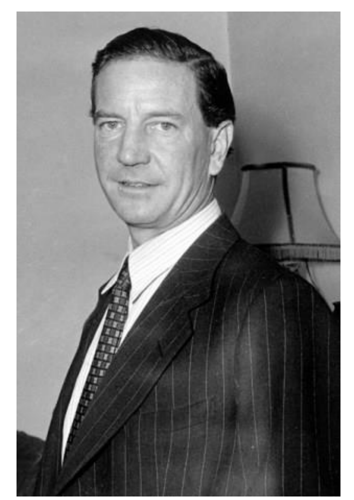
Otto Ernst Remer (in der Mitte) spielte eine Schlüsselrolle bei der Vereitelung des Bombenanschlags vom 20. Juli. Als Kommandeur eines Bataillons sicherte er am Tag des Putschversuchs die Regierungsgebäude in Berlin. Remer wurde am Ende des Krieges zum General befördert und wurde später ein politischer Aktivist. Hier sehen Sie ihn bei einem Treffen in Kanada zusammen mit dem nationalistischen Aktivisten Karl Philipp (rechts), der von dem führenden revisionistischen Verleger Ernst Zündel vorgestellt wird.

Selbst dann wurde John nicht als Held empfangen. Wie andere Flüchtlinge und entkommene Gefangene feindlicher Nationalität wurde er bei seiner Ankunft in Großbritannien von MI5-Beamten interniert und verhört. Es gab eine kurze Zeit des Streits zwischen dem MI6, dem MI5 und dem Innenministerium darüber, welche Abteilung die Verantwortung für Johns Unterkunft und Verpflegung sowie für die Suche nach einem Job übernehmen würde, bevor er schließlich für die britische Propagandaagentur PWE (Political Warfare Executive) rekrutiert wurde, wo er für den in Deutschland geborenen Journalisten Sefton Delmer arbeitete und "schwarze Propagandaskripte" für Radiosendungen entwarf.

Bei Diskussionen innerhalb der britischen Sicherheits- und Geheimdienstbürokratie über die Zuverlässigkeit von John wurde auf seine langjährigen Verbindungen zum MI6 verwiesen. So schrieb der MI5-Beamte Herbert Hart an seinen MI5-Kollegen Herbert Baxter, dass es keinen Grund gebe,

Johns Festnahme und Verhör nach seiner Ankunft in London zu verlängern: "Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass John verdächtigt wird, der seit zwei Jahren ein SIS-Agent ist und den die Deutschen jetzt mit Nachdruck verfolgen, weil er an dem Attentat auf Hitler am 20. Juli beteiligt war." Hart fügte hinzu, dass der MI6-Offizier Tim Milne (ein lebenslanger Freund von Kim Philby und Philbys Untergebener in der MI6-Abteilung für Spionageabwehr, Sektion V) mit Johns Fall befasst war. Tim Milne (1912-2010) war der Neffe des Winnie the Pooh-Autors A.A. Milne.

Unmittelbar nach dem Krieg arbeitete John mit den britischen Besatzungsbehörden zusammen und half bei der Vernehmung deutscher Gefangener, beriet die Staatsanwälte bei den Nürnberger Prozessen und setzte seine Propagandaarbeit mit den Nachkriegs-Äquivalenten der PWE fort. Anschließend versuchte er (mit begrenztem Erfolg), wieder eine Anwaltskanzlei zu gründen und Posten in den neuen westdeutschen Regierungen auf Landes- und schließlich Bundesebene zu erhalten. Und (teilweise als Deckmantel für seine Bisexualität) heiratete er eine deutsch-jüdische Geschiedene und Musiklehrerin, die im Exil in Hampstead gelebt hatte, Lucy Mankiewicz. Die Heirat förderte auch seine politischen Beziehungen, denn sein neuer Schwiegervater war ein alter Freund und vertrauter Berater von Dr. Theodor Heuss, einem liberalen deutschen Politiker, der von 1949-59 der erste Präsident der neuen Bundesrepublik Deutschland war und eine Partnerschaft mit dem konservativen Führer Konrad Adenauer einging, der in dieser Zeit Bundeskanzler war. (Das Amt des Bundespräsidenten ist nach dem Grundgesetz der Nachkriegszeit, das in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor ein vorübergehender Ersatz für eine Verfassung ist, eine weitgehend zeremonielle Funktion).



Kim Philby, der MI6-Offizier, der für die Spionageabwehr in Spanien und Portugal zuständig war, wurde später als sowjetischer Agent enttarnt – vielleicht der berüchtigtste Spion der Geschichte.

Im November 1950 wurde Otto John nach langen Debatten zwischen den britischen, amerikanischen und französischen Besatzungsbehörden zum Leiter des neuen westdeutschen Sicherheitsdienstes BfV (in etwa vergleichbar mit dem FBI oder MI5) ernannt. Er verbrachte dreieinhalb Jahre in diesem Amt, bevor er (am zehnten Jahrestag des Bombenanschlags von 1944) auf dramatische Weise im sowjetischen Sektor von Berlin verschwand, nachdem er offenbar zu den Kommunisten übergelaufen war.

Dies ist nach wie vor eines der großen Rätsel des Kalten Krieges: War Otto John nicht nur ein britischer, sondern auch ein kommunistischer Langzeit-Agent gewesen? Hatte er einen psychischen Zusammenbruch erlitten, der mit seinem Alkoholismus und seiner Bisexualität zusammenhing? Oder war er von russischen und ostdeutschen Geheimdiensten hereingelegt und entführt worden, um im Westen Misstrauen und Verwirrung zu stiften?

John verbüßte nach seiner Rückkehr in den Westen eine Gefängnisstrafe, wurde aber gegen Ende seines Lebens begnadigt und teilweise entlastet. Ich werde die vollständigen Fakten über Johns kommunistische Verbindungen (und die ähnliche angebliche Rolle von Sefton Delmer als sowjetischer Doppelagent) in einem Kapitel meines in Kürze erscheinenden Buches untersuchen.
Für die Zwecke dieses Aufsatzes sollten wir uns die anderen Verbindungen ansehen, die die Anti-Hitler-Verschwörer zum britischen Geheimdienst unterhielten. Im Gegensatz zu den Andeutungen von Nigel West war Otto John nicht notwendigerweise ihr Hauptverbindungsmann.

Wie bereits erwähnt, unterhielt die Abwehr unter Oberst Georg Hansen drei "Spezialagenten", die die Berliner Verschwörer mit den westlichen Alliierten verbanden – Otto John in Madrid, sein Kollege Eduard Waetjen in der Schweiz und der jüdische Bankier Robi Mendelssohn, der zwischen Berlin und Stockholm pendelte.

In den letzten Monaten vor dem 20. Juli versuchte Hansen, Graf Josef Ledebur als Koordinator dieser Agenten einzusetzen, ohne jedoch Ledebur in Bezug auf die Bomben- und Putschverschwörung vollständig ins Vertrauen zu ziehen. Ledebur war ein Wiener Aristokrat mit starken internationalen Verbindungen, er hatte in England studiert und eine Amerikanerin geheiratet. Ab 1942 war er von den deutschen Behörden in Paris angestellt worden, um mit dem internationalen Tycoon Charles Bedaux zusammenzuarbeiten (der den heutigen Historikern vor allem als Freund des Herzogs und der Herzogin von Windsor bekannt ist – des im Exil lebenden britischen Königs Edward VIII. und seiner amerikanischen Frau, der ehemaligen Frau Wallis Simpson –, deren Hochzeit er in seinem französischen Schloss ausrichtete). Der Graf hatte Bedaux zum ersten Mal von seinem Bruder Friedrich Ledebur kennengelernt, einem Entdecker, der zum Hollywood-Schauspieler wurde und vor allem durch seine Rolle als Queequeg in John Hustons Film Moby Dick bekannt wurde.



Der Wiener Aristokrat Graf Josef Ledebur wurde mit der Leitung der drei "Spezialagenten" der 'Abwehr' beauftragt. Er hatte enge Beziehungen zu jüdischen Geschäftsleuten und Schwarzhändlern.

Josef Ledebur unterhielt Kontakte zu zahlreichen Schwarzhändlern und halbkriminellen Finanziers, darunter auch Juden, und schmuggelte in den späteren Kriegsjahren mehrere dieser Personen über die Grenze nach Spanien. (Sein Tycoon-Freund Bedaux spielte ein komplexes Spiel mit mehreren Loyalitäten und beging angeblich im Februar 1944 in einem amerikanischen Gefängnis Selbstmord.)

Für die meisten Schriftsteller des 21. Jahrhunderts ist es obligatorisch geworden, solche Geschichten als "Rettung der Juden vor dem Holocaust" darzustellen, aber damals ging es eher darum, Juden und anderen Geschäftemachern zu helfen, sich und ihren Reichtum über die Grenzen zu schmuggeln. Es gab eine Grauzone, in der sich Schmuggel, Spionage und Friedensangebote an die Alliierten überschnitten – und Ledeburs Aktivitäten in Madrid wurden ein Beispiel dafür.

Zu Ledeburs Freunden in Frankreich gehörten Vertreter der Interessen der Rothschild-Familie in der internationalen Ölindustrie, insbesondere der Bergbauingenieur Henri Pagezy; der italienische Diamantenhändler Graf Mario de Pinci; Pincis Partner im Diamantenhandel, Oberst Édouard Benedic, ein Jude, der die rechte Hand des berühmten französischen Empire-Erbauers und Eroberers von Marokko, Marschall Lyautey, gewesen war; und der korrupte Wiener Bankier Egon Alma, den Ledebur nach Spanien schmuggelte.

Bei seinen Operationen für den deutschen militärischen Geheimdienst in Frankreich und Spanien hatte Ledebur mit Agenten von zweifelhafter Loyalität und zweifelhaftem Charakter zu tun, darunter zwei Ikonen der Modewelt des 20. Jahrhunderts, Coco Chanel und Gloria Guinness (eine in Mexiko geborene Gesellschaftsdame, die damals als Gräfin Gloria Fürstenberg bekannt war).

Während seiner Missionen in Madrid (die im März 1943 begannen) war Ledeburs Hauptkontakt Graf Franz von Seefried, ein österreichischer Aristokrat mit engen familiären Beziehungen zum spanischen Königshaus. Seefried wurde Teil der Abwehrgruppe, die bereit war, mit internationalen Geschäftsleuten von zweifelhafter Loyalität zusammenzuarbeiten und Ledeburs Kontakte zu westlichen Geheimdiensten zu unterstützen. Zu den gesellschaftlichen Bekannten des Grafen gehörte ein weiterer Agent dieser Art, Prinz Max zu Hohenlohe-Langenburg – ein weiterer der gut vernetzten Gesellschaftsgrößen und internationalen Geschäftsleute, die trotz (oder vielleicht gerade wegen) ihrer zweifelhaften Loyalität und ihrer jüdischen Verbindungen vom Dritten Reich bei den Bemühungen um diplomatische Beziehungen zu Großbritannien und Amerika eingesetzt wurden. In den letzten beiden Kriegsjahren verschob sich das empfindliche Gleichgewicht der Loyalität dieser Agenten von der Suche nach Frieden hin zur Verschwörung zum Sturz Hitlers.



Prinz Max Hohenlohe und die spanische Aristokratin Piedita Iturbe bei ihrer Hochzeit im Jahr 1921. Hohenlohe fungierte als Vermittler zwischen verschiedenen deutschen, britischen und amerikanischen Beamten (einschließlich der Anti-Hitler-Verschwörer) und seine wahren Loyalitäten (falls er welche hatte) bleiben geheimnisvoll.

Im Sommer 1943 lernte Ledebur zum ersten Mal Oberst Georg Hansen kennen, der damals erst wenige Monate in seinem neuen Amt als Leiter des Auslandsnachrichtendienstes der Abwehr tätig war, und wurde in Hansens Team von Agenten rekrutiert, die Kontakte zu Deutschlands westlichen Feinden suchten. Schon zu diesem Zeitpunkt, so berichtete Ledebur später dem MI5, sagte Hansen, dass "Deutschland den Krieg unwiderruflich verloren hatte; 'es gab keine Zeit zu verlieren, um ein Kapitulationsangebot zu machen, bevor ganz Deutschland in Rauch, Flammen, roter Revolution und Bürgerkrieg aufging'." Der Spionagechef wies Ledebur an, er solle versuchen, die Ansichten der Alliierten über die möglichen Kapitulationsbedingungen Deutschlands zu erfahren.

Ledeburs erster Schritt in Hansens Auftrag war ein Treffen mit Dr. Paul Leverkühn, einem der Abwehrakteure aus dem Istanbuler Büro. Anschließend reiste er nach San Sebastian an der spanischen Nordküste nahe der französischen Grenze, um Prinz Max Hohenlohe zu treffen, der gerade von Gesprächen mit dem amerikanischen Geheimdienstvertreter Allen Dulles in der Schweiz zurückgekehrt war. Ganz offensichtlich war es seine Aufgabe, die verschiedenen Fäden der Verschwörung in Hansens Auftrag zusammenzuführen, auch wenn er laut Ledebur zu diesem Zeitpunkt noch nicht das ganze Ausmaß der Verschwörung zum Attentat auf Hitler kannte und lediglich Hansens Anweisungen befolgte und als Bote fungierte.

Auf seiner Rückreise nach Paris Anfang September 1943 hielt sich Ledebur einige Tage lang bei dem mit den Rothschilds verbundenen Bergbauunternehmer und Ingenieur Henri Pagezy in der Nähe von Montpelier auf. Pagezy machte ihn mit dem homosexuellen spanischen Diplomaten und Freund von Otto John, Juan Terrasa, bekannt, der ihm einen persönlichen Brief übergab, den er an John in Berlin überbringen sollte.

Pagezy beschrieb Terrasa als jemanden, der für das internationale, von Rothschilds kontrollierte Bergbauunternehmen Peñarroya sehr nützlich war, da sein Diplomatenstatus es ihm erlaubte, Pakete über die französisch-spanische Grenze zu bringen, ohne abgefangen zu werden. Seine Nützlichkeit für die britischen Nachrichtendienste MI6 und MI9 wurde durch seine Rolle im Außenministerium in Madrid verstärkt, wo er für Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Austausch von Kriegsgefangenen zuständig war.



Henri Pagezy, ein leitender Angestellter der von Rothschild kontrollierten Bergbauunternehmen, gehörte zu den Tycoons, denen Ledebur half, Dokumente, Agenten und Gelder über die französisch-spanische Grenze zu schmuggeln.

Im November 1943 reiste Ledebur erneut nach Madrid, wo er Graf Seefried auf Hansens Bitte hin einem halbjüdischen Abwehroffizier, Major Karl-Erich Kühlenthal, vorstellte, der ihm spezielle Funkgeräte zur Verfügung stellen würde, um geheime Nachrichten von seinem Sonderagenten Otto John an Hansen zu übermitteln. Kühlenthal war schon früher in diesem Jahr für die Übermittlung gefälschter Nachrichten nach Berlin verantwortlich gewesen, die aus der berüchtigten 'Operation Mincemeat' [Hackfleisch] stammten, als eine Leiche an der spanischen Küste angeschwemmt wurde,



die Dokumente enthielt, die angeblich die Pläne der Alliierten für eine Invasion Griechenlands und Sardiniens enthüllten und nicht ihr eigentliches Ziel, Sizilien. Vielleicht war Kühlenthal selbst auf die Täuschung hereingefallen, aber seine halbjüdische Abstammung und seine Rolle nur wenige Monate später bei der Unterstützung der Anti-Hitler-Verschwörer werfen weitere Fragen zu seiner Loyalität auf. Dennoch bevorzugten die Befehlshaber der Abwehr in Berlin Kühlenthal gegenüber seinem nominellen Vorgesetzten, was ihn zum effektiven Chef des deutschen militärischen Geheimdienstes in Spanien machte.

Karl-Erich Kühlenthal, ein halbjüdischer Abwehroffizier, der faktisch für den deutschen militärischen Nachrichtendienst in Spanien zuständig war und mit den Anti-Hitler-Verschwörern zusammenarbeitete.

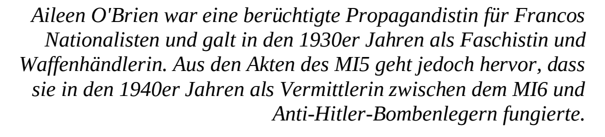
Während dieser Reise wurde Ledebur mit Michael Creswell, einem 34-jährigen Diplomaten an der britischen Botschaft in Madrid, in Kontakt gebracht. Creswell arbeitete für den MI9, die Abteilung des britischen Geheimdienstes, die Fluchtwege für britische Gefangene und ihre Kollaborateure in ganz Europa organisierte. Er war eine der drei MI9-Verbindungen in der 'Comet Line' mit den Codenamen Saturday (Samstag), Sunday (Sonntag) und Monday (Montag). Creswell war Montag, Donald Darling, Vizekonsul in Lissabon, war Sonntag und Airey Neave im MI9-Hauptquartier in London war Samstag – daher der Titel seiner Memoiren, Saturday at MI9.

Außerdem war Creswell schon lange vor seiner Zeit beim MI9 ein ungewöhnlicher Diplomat. Zu Beginn seiner Karriere im Außenministerium ließen Creswell und sein Abteilungsleiter Ralph Wigram Geheimdienstinformationen an Winston Churchill durchsickern (die Ereignisse wurden in einem BBC-Fernsehdrama, The Gathering Storm – Der heraufziehende Sturm, dramatisiert). Wigram war ein Protegé des Chefs des Außenministeriums, Sir Robert Vansittart, der zu einer Anti-Beschwichtigungs-Fraktion gehörte, die gegen die Regierungspolitik arbeitete – Creswell gehörte seit Beginn seiner Karriere zu dieser Vansittart-Fraktion. Wenn es im Auswärtigen Amt eine geheime Gruppe geben sollte, die inoffizielle Verbindungen zu einer Verschwörung zur Ermordung Adolf Hitlers unterhielt, dann war Michael Creswell genau der Mann, den man im Zentrum eines solchen Komplotts vermuten würde.

Ledeburs Kontakt zu Creswell wurde von Aileen O'Brien arrangiert, einer amerikanischen katholischen Journalistin mit Sitz in Madrid. In den 1930er Jahren war sie als führende Propagandistin für Francos Nationalisten bekannt, aber 1943 arbeitete sie eindeutig als Anti-Hitler-Agentin und stellte die Verbindung zwischen den Bombenverschwörern und britischen und amerikanischen Diplomaten her. Aileen O'Brien war Sekretärin von Pro Deo, einer internationalen katholischen konservativen Bewegung mit Sitz in der Schweiz. Schließlich heiratete sie Baron Felix von Schellenburg, ebenfalls ein katholischer Konservativer, der nach dem Krieg von den britischen Besatzern als Bürgermeister von Weeze bei Düsseldorf eingesetzt wurde.

Die Verbindung zwischen Ledebur, O'Brien und Creswell scheint mindestens ebenso wichtig gewesen zu sein wie die Verbindung zu Otto John, als es darum ging, den britischen Geheimdienst über die Bombenleger und ihre Absichten zu informieren – der spanische Diplomat Juan Terrasa arbeitete sowohl mit Ledebur als auch mit John zusammen.





Aileen O'Brien war eine berüchtigte Propagandistin für Francos Nationalisten und galt in den 1930er Jahren als Faschistin und Waffenhändlerin. Aus den Akten des MI5 geht jedoch hervor, dass sie in den 1940er Jahren als Vermittlerin zwischen dem MI6 und Anti-Hitler-Bombenlegern fungierte.

Die detailliertesten Informationen über das Komplott kamen von keiner dieser Quellen, sondern von einer weiteren Verbindung der Abwehr zu den Briten. Es handelte sich um den konservativen Journalisten Franz Mariaux, der dem MI6 über einen der ungewöhnlichsten Spione der damaligen Zeit Bericht erstattete – Baron Jona von Ustinov, der seiner Familie und seinen Freunden als 'Klop' und dem MI6 und MI5 als Agent U.35 bekannt war. (Klops Sohn war der Schauspieler Peter Ustinov.)

Der in Russland geborene Klop Ustinov war ein seltsamer ethnischer Mix – sehr ungewöhnlich in jenen weit weniger 'multikulturellen' Zeiten: Sein Vater war ein russischer Aristokrat, der zum Protestantismus konvertierte und sich einen zweiten, deutschen Titel zulegte; seine Mutter war halb jüdisch, zu einem Viertel deutsch und zu einem Viertel afrikanisch!

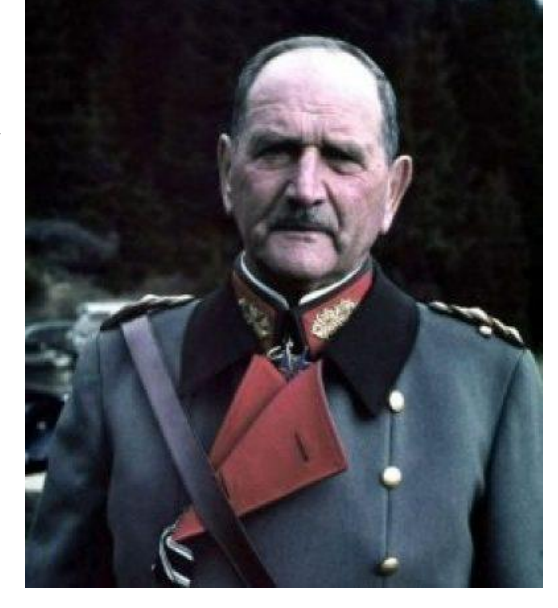


Klop Ustinov (oben rechts) - dem MI5 und MI6 als Agent U.35 bekannt - war die wichtigste Verbindung des britischen Geheimdienstes zu den Anti-Hitler-Verschwörern. Hier ist er mit seiner russischen Frau, der Malerin und Bühnenbildnerin Nadia Benois, und ihrem Sohn, dem Schauspieler Peter Ustinov, zu sehen.

Vielleicht machte ihn das zu einem idealen Spion? Klop arbeitete in den 1920er und frühen 30er Jahren als Pressereferent an der deutschen Botschaft in London, wurde aber 1935 aufgrund seiner teilweise jüdischen Herkunft entlassen. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete Klop bereits für den MI5 und später auch für den MI6. Seine größte Loyalität galt (wie bei dem oben erwähnten Diplomaten Michael Creswell) der antideutschen Fraktion im britischen Außenministerium, die von Sir Robert Vansittart angeführt wurde und Winston Churchill während seiner Jahre im politischen Exil in den 1930er Jahren Informationen zuspielte. Klop war in der Lage, ein breites Spektrum an deutschen und anderen europäischen Kontakten zu nutzen, um diese Anti-Hitler-Bewegung zu unterstützen.

Im Februar 1944 wurde Klop nach Lissabon geschickt, um Kontakte zu Anti-Hitler-Verschwörern zu erkunden. Sein Hauptkontakt dort (der sogar vor den MI6-Offizieren vor Ort geheim gehalten wurde) war Franz Mariaux, den Klop als "Vertrauensmann und Vertreter der vier Oppositionsgruppen in Deutschland, die miteinander in Verbindung stehen, um Hitler und seine Regierung gewaltsam zu beseitigen" beschrieb.

Mit gelegentlichen kurzen Besuchen in London blieb Klop bis zum Ende des Krieges hauptsächlich in Portugal. Seine geheimen Treffen mit Mariaux, manchmal in dessen Villa in Sao Pedro, einem Kurort 200 Meilen nördlich von Lissabon, lieferten dem britischen Geheimdienst die detailliertesten Informationen über das Attentat auf Adolf Hitler und den Sturz des Dritten Reiches.



Nach Informationen von Franz Mariaux war der altgediente General Franz Ritter von Epp (rechts) der Kopf eines anderen Kreises konservativer Monarchisten, die gegen Adolf Hitler intrigierten.

Er identifizierte die wichtigste dieser konspirativen Gruppen richtigerweise als diejenige innerhalb der Armee, die von General Ludwig Beck angeführt wurde, wies aber auch auf ein separates Netzwerk um den altgedienten konservativen General Franz Ritter von Epp hin, der im Alter von 75 Jahren immer noch einen weitgehend zeremoniellen Posten in Bayern innehatte, obwohl er in Kontakt mit Anti-Hitler-Monarchisten stand, sowie auf eine Gruppe katholischer Gewerkschafter, mit denen sich Mariaux (ein Katholik)

gut verstanden hatte. Das Bündnis zwischen diesen katholischen Gewerkschaftern und den konservativeren Figuren, die den Bombenanschlag geplant hatten, war für den geplanten Staatsstreich entscheidend. Der neuen Regierung sollte Albrecht Graf von Bernstorff, ein in Oxford ausgebildeter ehemaliger Diplomat, als Außenminister angehören. Bernstorff saß bereits wegen regierungsfeindlicher Aktivitäten im Gefängnis: Nach seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst arbeitete er für die jüdische Bank A.E. Wassermann, die als private jüdische Bank mit Sitz in Bamberg mehr als fünf Jahre lang im Dritten Reich weiter existierte.

Klop sagte dem MI6, dass Mariaux selbst "die Möglichkeit, dass Hitler im Juli sterben wird, sehr ernst nimmt". Er habe zum ersten Mal gefragt, "wie er sofort telefonisch mit mir in Kontakt treten kann. Es wurde vereinbart, dass er die britische Botschaft auf Französisch anruft, mich zu sprechen wünscht und seinen Namen als Monsieur Duquesne angibt."

Das große Problem bei der Überzeugung hochrangiger deutscher Militärs, einen Staatsstreich durchzuführen, bestand darin, dass die britische Regierung weiterhin auf Deutschlands "bedingungsloser Kapitulation" bestand und nicht bereit war, einer Nach-Hitler-Militärregierung günstigere Friedensbedingungen zu versprechen. Churchill war nicht bereit, in irgendeiner Weise von der Politik seines Verbündeten Stalin abzuweichen – tatsächlich waren die Sowjets ab 1943 zeitweise bereit, weiter zu gehen als die Briten, indem sie vorgaben, eine Form der deutschen Nachkriegssouveränität zuzulassen. Das war natürlich nur ein Vorwand, aber es war eine unaufrichtige Geste, die Stalin gerne machte, während er alle derartigen Schritte Großbritanniens oder Amerikas verurteilen würde. Schließlich wusste Stalin, dass er jedes Abkommen einfach zerreißen und alle neuen deutschen 'Freunde' in ein sibirisches Gefangenenlager oder in ein frühes Grab schicken konnte.

Britische Politiker und Diplomaten sind von Historikern oft dafür kritisiert worden, dass sie die Anti-Hitler-Verschwörer – den so genannten deutschen 'Widerstand' – in keiner Weise ermutigt haben. Es gibt jedoch Beweise, die darauf hindeuten, dass einige sehr diskrete Andeutungen gemacht wurden und dass diese auf höchster Ebene des britischen Außenministeriums genehmigt werden mussten. Trotz der jüngsten Argumente von Nigel West war der eindeutigste dieser Hinweise nicht der Fall Otto John, sondern betraf drei andere deutsche Vermittler, die alle entweder Juden waren oder für Juden arbeiteten.

Am 18. Juni 1943 schrieb der Leiter des britischen diplomatischen Dienstes – Sir Alexander Cadogan – an den Leiter des MI6 (Sir Stewart Menzies) und den Leiter des SOE (Sir Charles Hambro), die beiden Leiter des geheimen Krieges des Empire. Cadogan warnte diese Spionagemeister, dass die jüngsten deutschen 'Friedensfühler' an britische Diplomaten in Madrid eine potenzielle Gefahr für das anglo-sowjetische Bündnis darstellten: "Es besteht immer das große Risiko, dass die Russen davon erfahren und vermuten, dass wir hinter ihrem Rücken mit dem Feind verhandeln. Aus politischen Gründen halten wir es für außerordentlich wichtig, den Russen keinen Anlass zu einem solchen Verdacht zu geben."

Cadogan wies daher die britischen Diplomaten in den fünf wichtigsten neutralen Ländern – Spanien, Portugal, der Türkei, der Schweiz und Schweden – an, keinen "direkten persönlichen Kontakt mit einem feindlichen Staatsangehörigen zu haben, es sei denn mit vorheriger Kenntnis und Genehmigung des Außenministeriums."

Den Spionagemeistern des MI6 und des SOE ließ er angesichts der Art ihrer Arbeit etwas mehr Spielraum – aber auch hier versuchte Cadogan, einige Grundregeln festzulegen, die interessant sind, weil sie mit dem übereinzustimmen scheinen, was in Spanien und Portugal in Bezug auf die Bombenleger vor sich ging.
(1) Verbindungen des MI6 oder des SOE zu "feindlichen Staatsangehörigen", womit in diesem Fall vor allem Deutsche gemeint waren, sollten nach Möglichkeit über eine "inoffizielle" dritte Partei abgewickelt werden. Dies geschah wiederholt, als der MI6 Kontakt zu Otto John, Josef Ledebur, Franz

Mariaux und anderen hatte. Zu den "inoffiziellen" Mittelsmännern gehörten der spanische Diplomat Juan Terrasa, die amerikanische Journalistin Aileen O'Brien und der französische Priester Mgr. Boyden-Maas.
(2) Jeder direkte Kontakt zwischen einem MI6- oder SOE-Offizier und einem feindlichen Staatsangehörigen sollte von Menzies oder Hambro persönlich genehmigt werden, und wenn sie Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Kontakts hatten, sollten sie Cadogan konsultieren. Dies geschah bei der Mission von Klop Ustinov in Portugal, die im November 1943 vereinbart wurde, aber auf höchster Ebene wiederholt diskutiert werden musste, bevor er im Februar 1944 nach Lissabon aufbrach.
(3) Alle direkten Treffen dieser Art sollten unter großer Geheimhaltung stattfinden und weit weg von den britischen diplomatischen Einrichtungen. Dieser Ratschlag wurde befolgt, als Klop seine Treffen mit Mariaux 200 Meilen von Lissabon entfernt und ohne das Wissen selbst der portugiesischen MI6-Offiziere abhielt. Auch Creswells Treffen mit Ledebur und die Treffen zwischen Otto John und den MI6-Beamten Maingot und Winsor wurden mit äußerster Diskretion gehandhabt. Der einzige Fall, der nicht diskret gehandhabt wurde, war, als Ledebur schließlich Ende 1944 für mehrere Monate in der britischen Botschaft in Madrid Zuflucht suchte, aber da hatten sich die Spielregeln bereits geändert.

Cadogan schlug vor, dass MI6- und SOE-Offiziere alle Gespräche vermeiden sollten, an denen hochrangige Beamte aus feindlichen Ländern beteiligt waren. Eine Ausnahme wurde für MI6-Gespräche mit dem ungarischen Gesandten in Lissabon, Andor Wodianer, gemacht – der, obwohl er der diplomatische Vertreter eines deutschen Verbündeten war, zum Teil Jude und 'Anti-Nazi' war. Wodianer ist ein weiterer Jude oder Halbjude, dessen Rolle bei den Verbindungen zwischen der Achse und den Alliierten – ob als 'Friedensangebot' oder als Annäherung an die Alliierten durch Anti-Hitler-Verschwörer – in den veröffentlichten Akten größtenteils verschwiegen wird.

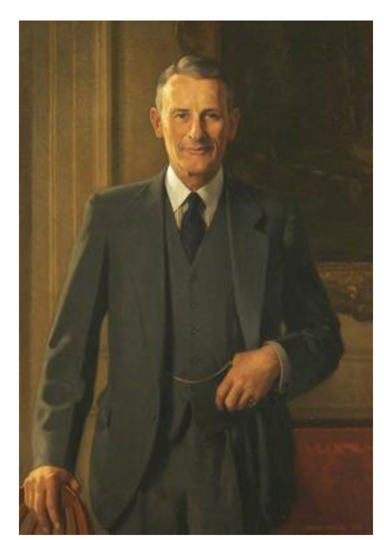
Eine weitere Ausnahme wurde für den jüdischen Bankier Robi Mendelssohn gemacht, aber auch hier sind (bisher) nur Fragmente der wahren Geschichte in den Archiven verfügbar. Der für Skandinavien zuständige stellvertretende Direktor des MI6 – John Cordeaux – schrieb am 18. August 1943 an Cadogan, um ihn über den Kontakt zu informieren, der in Stockholm zwischen Mendelssohn und einem erfahrenen MI6-Offizier, Harry Carr, begonnen hatte. Wir wissen, dass diese Gespräche Anfang 1944 fortgesetzt wurden, und wir wissen auch, dass Mendelssohn aus irgendeinem Grund nach dem Krieg von den Briten als besonders vertrauenswürdig angesehen wurde. Der stellvertretende Generaldirektor des MI5, Guy Liddell, nahm sich sogar die Zeit, im Oktober 1950 an einer Hochzeit der Familie Mendelssohn in der Schweiz teilzunehmen.



Ein Ölgemälde von Ilona Singer aus dem Jahr 1928 des jüdischen Bankiers und britischen Agenten Robi Mendelssohn.

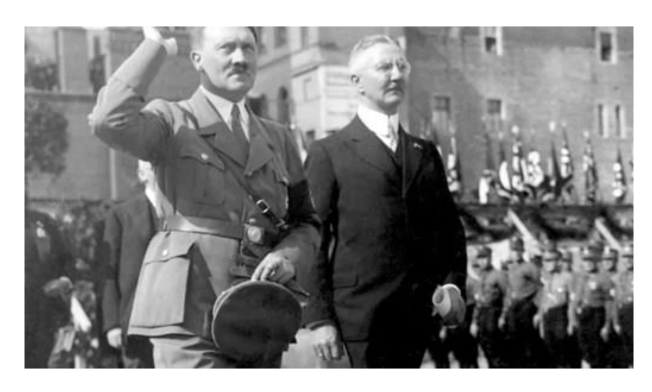
Ein weiterer Jude, der als britischer Agent innerhalb der Abwehr in Spanien tätig war, war Johannes Koessler, Codename HAMLET. Er war ein österreichischer Geschäftsmann, dessen Familie halb russisch-jüdisch war und der eine Jüdin aus einer wohlhabenden Familie heiratete. Nachdem er angeblich zum Christentum konvertiert war, wurde er als Abwehroffizier akzeptiert und ins neutrale Portugal geschickt, wo er bald Kontakte zum britischen Geheimdienst knüpfte und Teil der Operation "double-cross - doppeltes Spiel" wurde, indem er seine Abwehroffiziere davon überzeugte, dass er Informanten in England hatte und falsche Informationen nach Berlin weiterleitete.

Der Leiter der "Doppelspiel"-Operation, der Oxford-Akademiker J.C. Masterman, glaubte, dass Koessler als Vermittler zu Anti-Hitler-Militärs fungieren könnte, aber es gibt keinen Beweis dafür, dass dies jemals ernsthaft verfolgt wurde.



J.C. Masterman, Oxford-Akademiker und Leiter der "Doppelspiel"-Organisation oder des XX-Komitees aus der Kriegszeit.

Ein anderer von Mastermans Agenten, Hans Ruser (Codename JUNIOR), war der Sohn eines berühmten Polarforschers, der dank seiner familiären Beziehungen mit einer Bewährungsstrafe davonkam, nachdem die Gestapo ihn 1936 bei einer Razzia in einem berüchtigten Hamburger Homosexuellenclub erwischt hatte. Russers Vater war ein Freund des Abwehrchefs Admiral Canaris, der dafür sorgte, dass sein Sohn vom militärischen Geheimdienst rekrutiert wurde. In den ersten Kriegsjahren war er in Madrid und Lissabon stationiert, wo er wiederholt anbot, zu den Briten überzulaufen. Diese Angebote wurden schließlich 1943 angenommen und Ruser floh nach London, wo er dem MI6 erzählte, dass er sich im Herbst 1943, kurz vor seiner Flucht, mit einem Komitee deutscher Generäle getroffen hatte, die Hitler zugunsten eines vom Militär unterstützten Regimes unter Führung des ehemaligen Wirtschaftsministers Hjalmar Schacht absetzen wollten.



Hjalmar Schacht war von 1933-39 Präsident der Reichsbank und von 1934-37 Wirtschaftsminister. Er versuchte, dem Dritten Reich eine pro-kapitalistische Politik aufzuzwingen und wurde schließlich entlassen. Mehrere Mittelsmänner des Bombenanschlags schlugen dem britischen Geheimdienst vor, dass Schacht nach Hitlers Ermordung eine deutsche Regierung leiten könnte.

Bei seinen Gesprächen mit Mariaux kam Klop so nahe an die Putschisten heran, wie es kein geheimer britischer Abgesandter je gewagt hatte. Er sagte ihnen, dass er zwar keine Versprechungen über künftige Friedensverhandlungen machen könne, aber dass es, "solange Hitler an der Macht ist, unmöglich etwas anderes als die 'bedingungslose Kapitulation' geben könne".

Am 26. Juni 1944, etwas mehr als drei Wochen vor dem Attentat, hatte Mariaux ein weiteres Treffen mit Klop und übermittelte genauere Informationen: Er habe "eine Mitteilung erhalten (ich glaube, mündlich von jemandem, der erst vor kurzem hierher gekommen sein muss), die ihn ernsthaft glauben lässt, dass Hitler und die führenden Nazis in kürzester Zeit beseitigt werden."

Eine Woche später, am 3. Juli 1944, wurde Mariaux noch eindringlicher und teilte Klop mit, dass die Verschwörer "ihre Pläne zur Ermordung Hitlers ohne Rücksicht auf das, was sie von uns vor oder nach dem Ereignis hören könnten, weiterverfolgen; dass es ihnen in keiner Weise um Friedensverhandlungen oder Friedensbedingungen geht; dass sie mit den schlimmstmöglichen Bedingungen rechnen, dass sie aber trotz allem, hauptsächlich, wenn nicht sogar ausschließlich mit Hilfe der Briten, danach streben, nach dem Zusammenbruch eine Art von Ordnung aufrechtzuerhalten, um zu verhindern, dass das Land in völlige Anarchie oder in das, was sie Bolschewismus nennen, abgleitet."
Bei der Weitergabe von Mariauxs Nachricht an den MI6 betonte Klop ***"die volle Zuversicht dieser speziellen Gruppe von Verschwörern, dass Hitler sehr bald eines unnatürlichen Todes sterben wird."*** Oder wie Mariaux selbst es gegenüber Klop ausdrückte: ***"Hitlers Tod nähert sich mit schnellen Schritten."***

Die Art und Weise, wie diese Berichte innerhalb der britischen Geheimdienstbürokratie gehandhabt wurden, scheint deutlich zu machen, dass, wenn es eine aktive Ermutigung der Verschwörer durch den MI6 gab, dies sehr indirekt durch eine ausgewählte Gruppe von Offizieren und "inoffiziellen" Mittelsmännern geschah, und es ist bezeichnend, dass einige der am stärksten Beteiligten,

insbesondere Klop Ustinov, in den 1930er Jahren enge Verbündete von Vansittart gewesen waren, als ein bestimmter Kreis antideutscher britischer Diplomaten mit Churchill (der sich damals im politischen Exil befand) gegen die Politik der Regierungen Baldwin und Chamberlain intrigierte.

Erst nach dem Bombenanschlag vom 20. Juli (und dem Scheitern des Putsches) gaben hohe Beamte des Außenministeriums zu, dass (in den Worten eines Briefes des Außenministeriums an den MI5): "Mariaux muss in direktem Kontakt mit den Deutschen gestanden haben, die das jüngste Attentat auf Hitler inszeniert haben, um sich den Alliierten mit Friedensangeboten zu nähern."

Nun ging es darum, zu verhindern, dass die Russen den Verdacht hegten, Großbritannien habe jemals einen separaten Frieden mit diesen deutschen Generälen in Erwägung gezogen (nachdem es ihnen gelungen war, Hitler zu töten). Das Auswärtige Amt schrieb daher an die britischen Botschaften in Moskau und Washington und bat sie, gegenüber der sowjetischen und der amerikanischen Regierung zu betonen, dass ein solches Abkommen nie zur Debatte gestanden hatte. Es sei wichtig, dies klarzustellen, betonte das Außenministerium, denn "wenn wir dies nicht tun, befürchten wir, dass wir Himmler unwissentlich bei seiner Aufgabe unterstützen, die Russen gegen die Anglo-Amerikaner auszuspielen und umgekehrt."

Auch wenn nur Fragmente von Klop Ustinovs Berichten aus Lissabon erhalten sind, ist es doch offensichtlich, dass Mariaux sein wichtigster Agent war, der Informationen aus dem Zentrum der Anti-Hitler-Verschwörung übermittelte. Dennoch scheint er getrennt von Oberst Georg Hansens Gruppe von Abwehr-Spezialagenten operiert zu haben. Mariaux war nicht einmal offiziell ein Offizier der Abwehr, sondern lediglich ein Journalist, der als inoffizieller Mitarbeiter des deutschen Militärgeheimdienstes und der Botschaft in Lissabon tätig war.

Was machte Franz Mariaux also so wichtig?

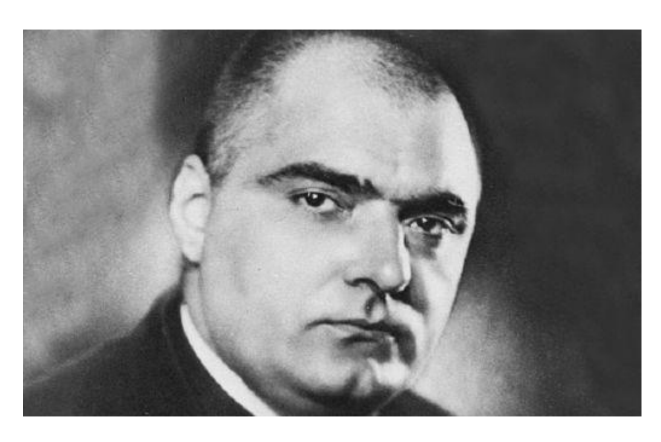
Die Wahrheit ist, dass Mariaux vor, während und nach dem Krieg der vertrauenswürdige Mitarbeiter eines der führenden jüdischen Geschäftsleute in Deutschland, Paul Silverberg, war. In den 1920er Jahren war Mariaux Korrespondent in Genf und Paris für die in jüdischem Besitz befindliche Ullstein-Zeitungsgruppe, hauptsächlich für die Kölnische Zeitung. Bereits in den 1920er Jahren war er der Protegé des mächtigen Kohlemagnaten Silverberg, der zu den einflussreichsten Industriellen und Finanziers in Köln und dem Ruhrgebiet gehörte. Mariaux und Silverberg waren politische Förderer des Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer (später der Hauptarchitekt der Nachkriegszeit in Westdeutschland). Paul Silverberg war einer der Anführer der Ruhrlade, die von den Historikern James und Suzanne Pool als "die mächtigste Geheimorganisation des Großkapitals, die während der Weimarer Zeit existierte" beschrieben wird.



Paul Silverberg war bis zum Beginn des Dritten Reiches einer der wichtigsten jüdischen Geschäftsleute in Deutschland. Er war der Finanzier von Franz Mariaux, dem wichtigsten MI6-Informanten und Verbindungsmann zu den Anti-Hitler-Bombenlegern.

Zu Beginn der 1930er Jahre war Mariaux Teil eines internationalen Netzwerks junger "konservativer Revolutionäre", das von dem Halbjuden Alexandre Marc in Frankreich und Harro Schulze-Boysen in Deutschland angeführt wurde. Im 21. Jahrhundert wurde das Interesse an solchen Figuren von Intellektuellen der europäischen "Neuen Rechten" wie Alain de Benoist und der seltsamen Allianz von "Nationalbolschewiken" und "Eurasianisten" um den russischen Schriftsteller Aleksandr Dugin wiederbelebt.

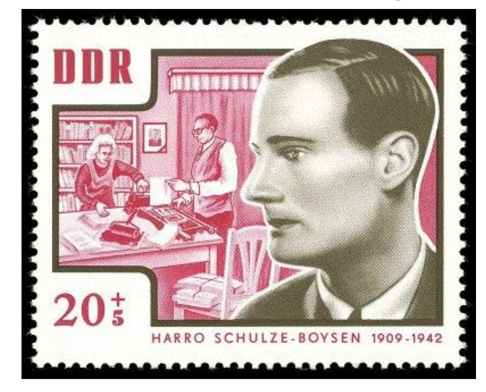
Heute ist klar, dass einige der Beteiligten an diesen Netzwerken der frühen 1930er Jahre, wie der Anti-Hitler-Nationalsozialist Otto Strasser und seine "Schwarze Front", aufrichtige Radikale waren, während andere wie Mariaux Werkzeuge jüdischer Kapitalisten (insbesondere Paul Silverberg) waren, die nach einer Möglichkeit suchten, Adolf Hitlers wachsende Bewegung zu spalten und zu behindern.



Dimitrije Mitrinovic, serbischer Anführer einer politischen/religiösen Sekte in London. Einer seiner Anhänger, Niall MacDermot, wurde ein hochrangiger Geheimdienstoffizier und war an der Ermordung von Heinrich Himmler beteiligt.

Es ist ein merkwürdiger Zufall, dass Alexandre Marc und seine Gruppe Ordre Nouveau auch Verbindungen zu einer seltsamen politisch-religiösen Sekte mit Sitz in London entwickelten, die von einem serbischen Mystiker, Dimitrije Mitrinovic, geleitet wurde. Tatsächlich wurde ein Mitglied der Mitrinovic-Sekte (damals als New Britain Movement bekannt) von ihrem Anführer nach Paris geschickt, um mit Alexandre Marc in Kontakt zu treten und ihn schließlich zu heiraten! Wie ich vor einigen Monaten erklärt habe, wurde ein anderes Mitglied der Mitrinovic-Sekte – Niall MacDermot – während des Zweiten Weltkriegs ein britischer Geheimdienstoffizier und war mit ziemlicher Sicherheit für die Ermordung von Heinrich Himmler verantwortlich. Klicken Sie hier, um die seltsame Geschichte von Niall MacDermot zu lesen und wie er schließlich gezwungen war, wegen verdächtiger Verbindungen zum KGB von der britischen Regierung zurückzutreten.

Auch Marcs wichtigster deutscher Verbündeter – der eine Zeit lang ein enger Freund von Franz Mariaux war – wandte sich schließlich Moskau zu. Harro Schulze-Boysen wurde zu einem vollwertigen KGB-Agenten und warnte seine Moskauer Herren im Frühjahr 1941 vor dem Plan Deutschlands, in die Sowjetunion einzufallen. Obwohl Stalin nie davon überzeugt war, dass dies geschehen würde, und die Operation Barbarossa in gewissem Maße eine Überraschung blieb, nahm der KGB die Warnung ernst genug, um die Organisation eines antideutschen Spionagenetzes zu verstärken, das manchmal als Rote Kapelle bekannt war und von dem jüdischen Kommunisten Leopold Trepper geleitet wurde. Schulze-Boysen arbeitete weiter für den KGB, bis er im August 1942 von der Gestapo verhaftet und vier Monate später hingerichtet wurde.



Harro Schulze-Boysen, der Kamerad von Franz Mariaux in einer vermeintlich konservativen Gruppe, die bis heute von der europäischen "Neuen Rechten" gefeiert wird, wurde im Deutschland der Kriegszeit zum KGB-Spion und wurde von der kommunistischen DDR auf dieser Briefmarke geehrt.

Das Seltsame ist, dass Adolf Hitlers Regierung viel früher von Mariaux' Verrat wusste als von Schulze-Boysens Verrat, aber wie so oft bei den Männern, die im Mittelpunkt des Bombenkomplotts von 1944 standen, wurde Mariaux mit Nachsicht behandelt. In Zusammenarbeit mit Silverberg war er von 1932-34 an einer Reihe von Komplotten beteiligt, um konservative Koalitionen gegen den Nationalsozialismus aufzubauen. In den 1920er Jahren unterstützte Silverberg den liberalen Staatsmann Gustav Stresemann, der vom deutschen Großkapital als der Mann angesehen wurde, der mit den konkurrierenden politischen Fraktionen jonglieren und die Weimarer Republik in ihrem Sinne gestalten konnte.

Nach Stresemanns Tod und dem Niedergang seiner Partei wandte sich Silverberg an den katholischen Journalisten Heinrich Brüning, dem er zutraute, konservative Teile der Gewerkschaftsbewegung mit kapitalistischen Interessen zu vereinen. Als Brüning zu scheitern begann, wandte sich Silverberg an den katholischen Konservativen Franz von Papen und sammelte bei seinen Geschäftsfreunden Geld, um

Papen beim Aufbau einer Koalition zu helfen, die Hitler ausschließen würde. Ein Grund dafür, dass Silverberg seine Bemühungen auf katholische Politiker konzentrierte, war, dass er im Sommer 1932 seine größte Befürchtung verhindern wollte – eine "schwarz-braune Koalition", d.h. ein Bündnis zwischen den Nationalsozialisten und der Zentrumspartei (der traditionellen politischen Stimme der deutschen Katholiken).

Im September 1932 machte Silverberg über einen anderen eingefleischten Verschwörer auf seiner Gehaltsliste, Werner von Alvensleben, sogar Annäherungsversuche an Adolf Hitler selbst, um zu sehen, ob er sich Einfluss auf den NSDAP-Führer erkaufen konnte. In zwei Briefen an Hitler deutete Alvensleben an, dass Silverberg eigentlich ein loyaler deutscher Patriot war, dessen einziger Nachteil darin bestand, dass er zufällig als Jude geboren wurde. Hitler war davon nicht überzeugt, und ab Ende September 1932 wusste Silverberg, dass er und Hitler Feinde bleiben würden.

Silverberg und seine Mitstreiter aus dem Kapitalismus akzeptierten, dass sie nicht genug Stimmen gewinnen konnten, um Hitler vollständig zu besiegen, aber ihr Geld verschaffte ihnen genug Einfluss bei den Wahlen im November 1932, um die Nationalsozialisten zu schwächen, indem sie etwa eine Million Stimmen an die reaktionäre Konkurrenz der NSDAP, die DNVP, und an die Reste von Stresemanns liberaler DVP abgaben. Sie hofften, dass Hitler die Nerven verlieren und (trotz der Führung der immer noch größten Einzelpartei) eine untergeordnete Position in einer konservativ geführten Regierung akzeptieren würde.

Da Hitler sich stärker als erwartet erwies und eine solche Kapitulation ablehnte, wollten Silverberg und seine Mitverschwörer die Nationalsozialisten spalten, indem sie Gregor Strasser als Rivalen in der Fraktion förderten. Gemeinsam mit dem Erzverschwörer General Kurt von Schleicher versuchten sie, verschiedene Fraktionen zu manipulieren, um eine Anti-Hitler-Koalition zu bilden. Schleicher wurde im Dezember und Januar für ein paar Wochen als Kanzler eingesetzt.

Neben Franz Mariaux standen auch Otto Meynen und Franz Reuter, Autoren eines einflussreichen Berliner politischen Rundbriefs, auf Silverbergs Gehaltsliste. Reuter war ein enger Verbündeter von Dr. Hjalmar Schacht, der in den ersten Jahren des Dritten Reiches versuchte, den Nationalsozialismus in eine pro-kapitalistische Richtung zu beeinflussen. Es ist bezeichnend, dass mehrere Personen, die Schacht nahe standen, Teil der Anti-Hitler-Verschwörung von 1944 wurden.



Selbst nachdem das Jonglieren mit den Fraktionen im Januar 1933 gescheitert war und Hitler das Amt des Reichskanzlers übernommen hatte, handelte Mariaux weiterhin im Interesse Silverbergs und wollte eine Einigung zwischen den beiden erbitterten Rivalen um die Führung des deutschen autoritären Konservatismus – Papen und Schleicher – herbeiführen. Sein wichtigster Verbündeter in diesem Kampf war sein alter Freund und Kollege, der "konservative revolutionäre" Journalist Dr. Edgar Jung.

Franz von Papen (links) mit dem rivalisierenden konservativen Anwärter auf die Macht Kurt von Schleicher. 1934 wollten Paul Silverberg und sein Agent Franz Mariaux (der spätere MI6-Informant) Papen und Schleicher in einem reaktionären Komplott zusammenbringen, um Hitler zu stürzen.

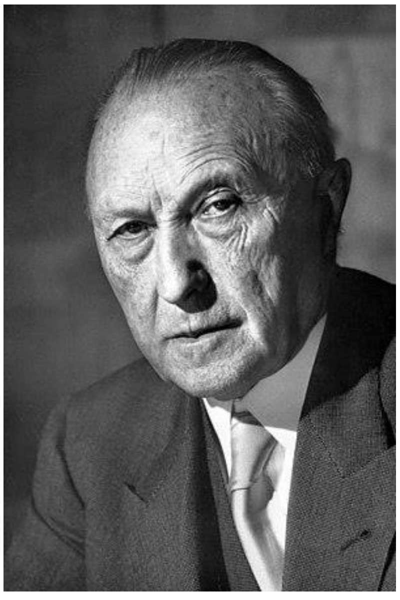
Im Juni 1934 verlor Hitler die Geduld mit den endlosen Verschwörungen. Silverberg war inzwischen ins Schweizer Exil gegangen, konspirierte aber weiter über seinen alten Schützling Mariaux. Propagandaminister Josef Goebbels identifizierte Mariaux später als Vermittler zwischen den Verschwörern von 1934 und der französischen Regierung: Mit anderen Worten, er stand 1934 mit dem französischen Geheimdienst genauso in Verbindung wie ein Jahrzehnt später mit dem britischen Geheimdienst in den Monaten vor dem Bombenanschlag.

In beiden Fällen deuten Indizien darauf hin, dass Paul Silverberg die Fäden in der Hand hatte.

Obwohl die Ereignisse von 1934 als die "Nacht der langen Messer" bezeichnet wurden, ist es im Nachhinein überraschend, wie gnädig mit vielen der Verschwörer umgegangen wurde. Schlüsselpersonen wie Schleicher, Gregor Strasser, Ernst Röhm und Edgar Jung (Papens Pressesprecher und Mariaux' enger Freund) wurden getötet, aber viele andere, darunter Mariaux, wurden verhaftet, aber begnadigt und durften später verantwortungsvolle Positionen in der deutschen Regierung und sogar im militärischen Geheimdienst bekleiden.

Nachdem er sich sicher an der Macht etabliert hatte, scheint Adolf Hitler der Ansicht gewesen zu sein, dass er von der konservativen Opposition wenig zu befürchten hatte. Seine Popularität in der deutschen Öffentlichkeit und bei den einfachen Soldaten war so groß, dass er es sich leisten konnte, die Opposition, ja sogar die offene Feindseligkeit von Teilen der kapitalistischen und aristokratischen Eliten zu tolerieren. Er wurde für diese Nachsicht mit unaufhörlichen Verschwörungen und schließlich mit der Bombe von 1944 belohnt.

Nach der katastrophalen Niederlage Deutschlands im Jahr 1945 übernahmen die überlebenden Bombenleger Schlüsselrollen in der entstehenden Bundesrepublik. Otto John (wie bereits erwähnt) wurde Chef Bundesamts für Verfassungsschutz, BfV. Paul Silverberg zog es vor, in der Schweiz zu bleiben, leitete aber Geld und Einfluss an seinen alten Freund aus der Zeit vor 1933, Konrad Adenauer, weiter, der sich zum mächtigsten Politiker im Nachkriegsdeutschland und zum ersten Bundeskanzler der neuen Bundesrepublik von 1949 bis 1963 entwickelte.



Konrad Adenauer baute - unterstützt von Paul Silverbergs Geld - eine politische Maschinerie für die Nachkriegszeit auf und wurde von 1949-63 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Franz Mariaux, Silverbergs Protegé und Verbindungsmann zwischen dem MI6 und den Bombenlegern, war sein Pressesprecher.

Seit Beginn von Adenauers Aufstieg nach dem Krieg, als er von den westlichen Alliierten wieder als Oberbürgermeister von Köln eingesetzt wurde, arbeitete Franz Mariaux als sein Pressesprecher und Paul Silverberg versorgte seine neue politische Partei, die Christdemokraten, mit Geld. Menschen wie Otto John (ganz zu schweigen von den Linken), von denen bekannt war, dass sie für die Feinde Deutschlands arbeiteten, wurden von den meisten Deutschen weiterhin mit einer Mischung aus Misstrauen und Verachtung behandelt. Aber Mariauxs Verrat und die Rolle seines Finanzpaten Paul Silverberg blieben im Verborgenen.

Als Adenauer 1949 vom Kölner Oberbürgermeister zum Bundeskanzler aufstieg, folgte Mariaux ihm und wurde Pressesprecher im Bundeskanzleramt, nahm sich aber die Zeit, eine schmeichelhafte Biographie und eine Sammlung von Silverbergs Schriften zu dessen 75. Geburtstag zusammenzustellen. Silverberg starb 1959 im Alter von 83 Jahren, Mariaux 1986 im Alter von 84 Jahren.

Eduard Waetjen – der Halbamerikaner, der die Abwehrakteure in Zürich vertreten hatte – kehrte in die lukrative Welt des Wirtschaftsrechts zurück und zog es wie Silverberg vor, hauptsächlich in der Schweiz zu leben, wo er 1994 im Alter von 86 Jahren starb.

Waetjens Agentenkollege Robi Mendelssohn (wie ich in einem ausführlicheren Artikel über seinen Fall erläutert habe) riet den britischen Besatzern des Nachkriegsdeutschlands, den Bankier Hermann Abs anzuheuern, um die Finanzen der Bundesrepublik wiederaufzubauen. Mendelssohn überlebte den Fall



der Berliner Mauer und die Wiederherstellung seines Vorkriegsvermögens. Er war in seinen 70ern noch Vater von Kindern und starb 1996 im Alter von 94 Jahren in der Künstlerkolonie Worpswede in Niedersachsen.

Alexandre Marc – der halbjüdische "konservative Revolutionär" aus der Vorkriegszeit und politische Verbündete von Franz Mariaux – wurde zu einem der führenden Philosophen des europäischen Föderalismus.

Die Hauptverschwörer in Berlin – die nicht gezögert hätten, Hitlers Anhänger abzuschlachten, wenn ihr Coup gelungen wäre – zahlten den ultimativen Preis für ihr Scheitern, darunter Oberst Georg Hansen, der im September 1944 gehängt wurde, und sein alter Abwehrchef Admiral Wihelm Canaris, der im April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg gehängt wurde.

Die meisten der Agenten, die mit dem britischen und amerikanischen Geheimdienst zusammengearbeitet hatten, um die Ziele der Bombenleger voranzutreiben, entkamen der Justiz. Eine Ausnahme war Otto John, dessen Alkoholismus und Bisexualität ihn während seiner dreieinhalbjährigen Amtszeit als Chef des Verfassungsschutzes zunehmend instabil machten. Nach seinem immer noch ungeklärten Überlaufen zu den Kommunisten, oder vielleicht einer Entführung durch den KGB, oder vielleicht einem psychischen Zusammenbruch im Jahr 1954, verbüßte John schließlich zwei Jahre einer vierjährigen Haftstrafe in West-Berlin wegen Spionage. Danach zog er sich nach Österreich zurück und verbrachte fast vierzig Jahre damit, seine Unschuld zu beteuern, bevor er 1997 im Alter von 88 Jahren starb.

Klop Ustinov – Agent U.35 – arbeitete nach dem Krieg weiter für den MI6 und ging 1957 in den Ruhestand. Er starb einen Tag vor seinem 70. Geburtstag im Jahr 1962. Zu diesem Zeitpunkt war das britische Empire, dem er in geheimen Missionen gedient hatte, bereits Geschichte und mehrere seiner alten Freunde vom MI6 und MI5 aus dem Krieg waren als sowjetische Doppelagenten enttarnt worden. Kim Philby, der die gesamte Spionageabwehr in Spanien und Portugal überwachte, hatte die ganze Zeit für den KGB gearbeitet – er floh im Januar 1963, sieben Wochen nach Klops Tod, in die Sowjetunion. Die "schöne neue Welt", die Klop mitgestaltete, war eine Welt, in der Großbritannien und britische Werte zunehmend an Bedeutung verloren.

Diese Nachkriegsordnung – die Welt, die die überlebenden Bombenleger und ihre finanziellen Paten wie Paul Silverberg mitgestaltet haben – eine Welt, in der die Europäer gezwungen waren, sich für die Moskauer Skylla oder die Washingtoner Charybdis zu entscheiden – geht nun zu Ende. Fast achtzig Jahre nachdem die Bomber versucht haben, Adolf Hitler zu töten, hoffen die Europäer erneut, ihren Kontinent, ihre Kultur und ihr Schicksal zurückzuerobern.



Hermann Göring und Martin Bormann inspizieren die Schäden in der Wolfsschanze, die durch die Bombe vom 20. Juli 1944 verursacht wurden, die Adolf Hitler wie durch ein Wunder überlebte.

Dieser Essay ist dem Gedenken an den spanischen revisionistischen Wissenschaftler und Aktivisten Joaquin Bochaca gewidmet, der am 16. Dezember 2022 im Alter von 91 Jahren starb.



Joaquin Bochaca (1931-2022)



Ein Blumengruß bei der Beerdigung von Joaquin Bochaca von der spanischen nationalsozialistischen Organisation Devenir Europeo.

Englische Quelle:
Real History – the True European Tradition